

Eine vorzügliche Matthäus-Passion

In der Salvatorkirche erklang jetzt Bachs doppelchörige monumentale Passion.

VON INGO HODDICK

Die Zeiten, in denen jedes Jahr in der Fastenzeit in Duisburg mehrere Passions-Vertonungen zu erleben waren, womöglich mehrere Matthäus-Passionen, sind lange vorbei. Umso erfreulicher, dass jetzt in der Salvatorkirche wieder einmal eben die doppelchörige und auch sonst monumentale Matthäus-Passion BWV 244 (1727) von Johann Sebastian Bach erklang.

Der Meister schrieb seine Passionen für den nachmittäglichen Vesperegottesdienst des Karfreitags in den Leipziger Hauptkirchen St. Thomas und St. Nikolai. Liturgische Funktion und konzertanter Anspruch gehen in diesen Werken eine Synthese ein und fordern somit die Hörer in mehrfacher Weise heraus: diese vernahmen eine klingende Kreuzes-Theologie in Gestalt neuerster vokal-instrumentaler Musik. Während ihnen das Bibelwort bekannt war und die Choräle in Wort und Ton geradezu als musikalische Muttersprache des Protestantismus gelten dürfen, mutete der Thomaskantor Bach den Kirchgängern mit seinen Rezitativen und Arien sowie der gesamten Gestaltung zugleich überaus kühne Neuerungen zu.

Das Konzert jetzt in dem großen gotischen Gotteshaus am Burgplatz



Salvator-Kantor Marcus Strümpe hatte als Dirigent die Kantorei und das Orchester der Salvatorkirche wieder bestens vorbereitet.

RP-FOTO: PEGGY MENDEL

war ein gewaltiger Erfolg, vor allem natürlich da Salvator-Kantor Marcus Strümpe als Dirigent die Kantorei und das Orchester der Salvatorkirche wieder bestens vorbereitet hatte: Da stimmte die Intonation und jeder Einsatz, da packte das bekannte, aber eben immer wieder dramatische Geschehen um das Leiden und Sterben von Jesus Christus, da stimmte auch das Verhältnis von Aktion und Kontemplation. Da die Tempi vor allem der Choräle recht zügig waren, wurde auch nicht die Marke von drei Stunden Dauer geknackt. Eine besondere Freude boten die erstklassigen Gesangs-Solisten: Myung-Hee Hyun mit makel-

losem Sopran, Marion Eckstein mit mezzohellem und doch ergreifendem Alt, Corby Welch mit leidenschaftlich erzählendem Tenor, Harald Martini als edler Christus-Bass und Peter Schöne mit zuverlässig vielseitigem Bass.

Wir wollen freilich nicht verschweigen, dass die Artikulation hier und da etwas prägnanter und die Phrasierung mutiger hätte sein können. Das hätte auch der Kirchenakustik noch mehr abgeholfen, so waren zumindest die größer besetzten Sätze kaum durchzuhören. Es trübte aber kaum den wirklich vorzüglichen Gesamteindruck. Am Ende gab es Ovationen im Stehen.